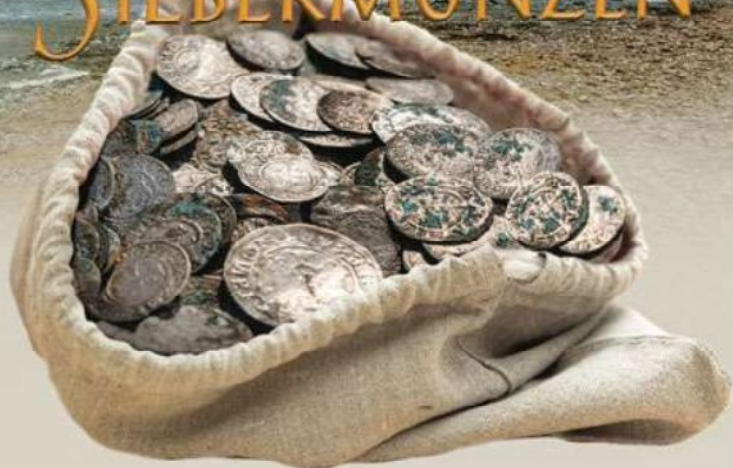




DIE
ABENTEUER-
REISE

Lois
Walfrid Johnson

2
DAS
GEHEIMNIS DER
SILBERMÜNZEN



Das Geheimnis der Silbermünzen

Lois Walfrid Johnson

Die Abenteuer-Reise Band 2

Taschenbuch, 208 Seiten

Artikel-Nr.: 256452

ISBN / EAN: 978-3-86699-452-2

Im Heimatland der Wikinger, die sie aus ihrer irischen Heimat verschleppt haben, befindet sich Bree in einem körperlichen und geistlichen Überlebenskampf. Mit der achtjährigen Lil wagt sie die Flucht vom Schiff, sobald sie den Hafen erreicht haben. Sie verstecken sich in den Wäldern und werden dort von Mikkel und den anderen Wikingern gesucht, die sich sicher sind, dass Bree einen Beutel mit Silbermünzen gestohlen hat. Bree weiß, dass sie den Wikingern vergeben muss, doch es fällt ihr sehr schwer. Und Mikkel beginnt sich zu fragen: Ist ...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld





DIE
ABENTEUER-
REISE

Lois
Walfrid Johnson

2 DAS
GEHEIMNIS DER
SILBERMÜNZEN

1. Auflage 2020

Originaltitel:

Mystery of the Silver Coins / Viking Quest #2

© 2003 by Lois Walfrid Johnson

erschienen im Verlag Moody Publishers

820 N. LaSalle Boulevard · Chicago, IL 60610 · USA

© der deutschen Ausgabe 2020

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Oliver Paschke, Hermeskeil

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Umschlag: Andreas Fett, Meinerzhagen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

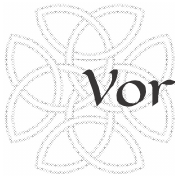
Artikel-Nr. 256452

ISBN 978-3-86699-452-2



Inhalt

Vorwort	6
Flucht!	7
Die Silbermünzen	20
Die Geschichte von den zwei Schwestern	34
Ein Überraschungspaket	43
Brees Verkleidung	55
Ein lebendiges Wesen	72
Das rote Hemd	82
Die Warnung	94
Das Geheimnis des Fischers	105
Das Versteck	110
Die vier Wachen	120
Gefährliches Dublin	128
Heimweh	138
Brees Gott	147
Schatten im Nebel	155
Eine Entscheidung für die Ewigkeit	170
Devins Geschenk	184
Der Aurlandsfjord	191
Anmerkungen	207



Vorwort

Heute ist Bergen in Norwegen bekannt als die **H**einzigste Stadt der Welt, die von sieben Bergen und sieben Fjorden umgeben ist. Man nimmt an, dass sich in der Zeit der Wikinger an der Stelle, an der sich heute die Håkonshalle und der Rosenkrantz-Turm befinden, eine kleine Siedlung namens Holmen befand.

Weiter nimmt man an, dass sich ein Königshof namens Alrekstad in der Nähe befand. Wenn ihr mal in Bergen seid und diese Geschichte aus der Sicht Brees, Mikkels und ihrer Freunde erleben wollt, dann macht doch einmal eine Wandertour auf den Berg Fløyen oder fahrt mit der Standseilbahn hinauf. Genießt die Aussicht und freut euch an dem Gedanken, dass sich dort irgendwo ein Geheimnis verbergen könnte.

Flucht!



Ln der Stille der Nacht starrten Briana O'Tooles braune Augen in die Dunkelheit. Ihr Haar flatterte in dem vom Nordmeer her wehenden Wind, als sie auf den perfekten Augenblick wartete. Die anderen Gefangenen, die sich um sie herum auf dem Wikingerschiff befanden, schliefen, doch Bree war wach und bereit. Das könnte ihre einzige Chance zur Flucht sein.

Ein paar Stunden zuvor hatten die Wikinger ihr Langschiff auf einen Strand an der Westküste Norwegens gezogen. Jetzt fingen die beiden Wachen auf der einen Seite des Schiffs an, mit den Wachen auf der anderen Seite des Schiffs zu sprechen. Bree wartete weiter. Diese Septembernacht im späten 10. Jahrhundert zog sich hin. Dann kam der Augenblick, auf den Bree gewartet hatte.

Als sich eine schwarze Wolke über das Schiff schob, öffneten sich die Schleusen des Himmels, und Regen prasselte auf sie hernieder. Am anderen Ende des Schiffs suchten die vier Wachen Schutz unter dem Segel, das wie ein Zelt aufgespannt war. Lautlos weckte Bree ihre junge Freundin Lil.

»Pssst, nicht sprechen«, flüsterte Bree ihr ins Ohr.
»Es ist Zeit zu gehen.«

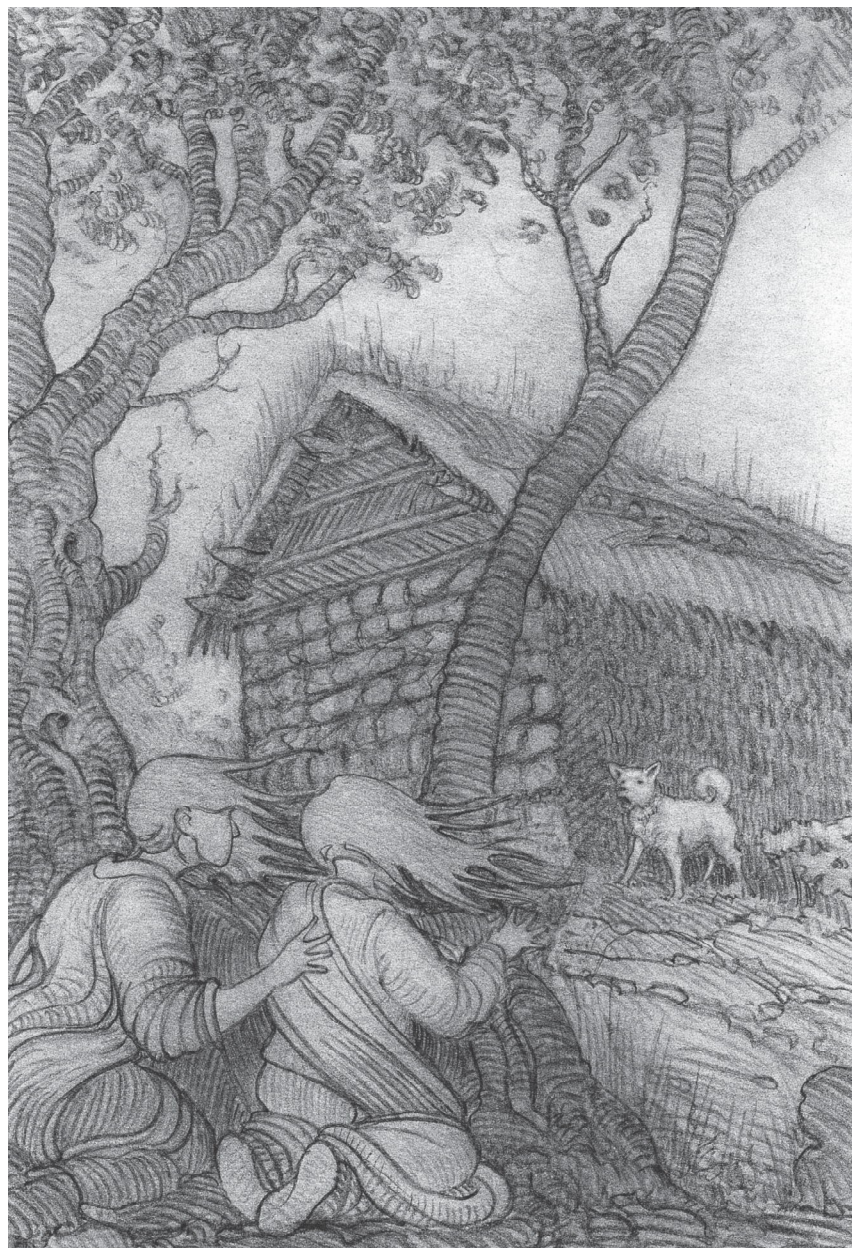
Leise ließen sie ihre Bündel vom Schiff auf den Boden fallen. Als sie über die Reling kletterten,

erfasste sie die ganze Kraft des Sturms. Wind und Regen prasselten auf Brees Gesicht, als sie die Bündel aufhob, die sie vorbereitet hatte. Sie gab eines davon Lil, nahm selbst den Rest und begann den Strand zu überqueren. Das Rauschen des strömenden Regens übertönte das Geräusch ihrer Schritte auf dem Kies nahe dem Ufer. In der Dunkelheit des Sturms war kein Mond zu sehen, der sie hätte verraten können. Kein Stern erleuchtete den Nachthimmel.

Bree steuerte auf eine Baumreihe zu, die sich hinter einer Häusergruppe befand. Dabei hielt sie größtmöglichen Abstand zu den Schiffen, die sich im Hafen befanden. Als sie die Bäume erreicht hatten, zog Bree Lil in deren Schatten und hielt inne, um zu lauschen. In diesem Augenblick bellte ein Hund. Lil stockte der Atem. Bree fasste sie warnend am Arm. Sie standen unbeweglich wie Steine in der Landschaft.

Das Bellen kam aus der Richtung eines Hauses in der Nähe des Ufers. Trotz des Regens konnte Bree die dunklen Umrisse der Rückseite des Hauses erkennen. *Was wäre, wenn der Hund die Wachen auf uns aufmerksam werden lässt? Oder wenn die Wachen entdecken würden, dass Gefangene verschwunden sind, und wenn sie dann zu Mikkel gehen würden ...? Wenn, wenn, wenn ...*

All diese Möglichkeiten stellten eine Gefahr dar. Und sie alle drehten sich um Mikkel. Mit seinen vierzehn Jahren war er nur ein Jahr älter als Bree und führte die Wikinger an, die die beiden Mädchen



gefangen genommen hatten. Als die Plünderer ein Kloster in den irischen Wicklow Mountains überfallen hatten, hatten sie große Schätze davongetragen. In der umliegenden Gegend hatten sie zudem Gefangene genommen, um sie später gegen Lösegeld freizulassen oder sie als Sklaven zu verkaufen.

Wieder bellte der Hund. Wenn die Wachen vermuteten, dass etwas nicht stimmte, würden sie Mikkel zurück zum Schiff holen. Als seine Gefangenen waren Bree und Lil jetzt Sklaven. Es sei denn, sie entkamen.

Als der Hund erneut bellte, schien es näher zu sein als beim letzten Mal. Und wie zur Antwort bellte ein zweiter, dann ein dritter Hund. Lil zitterte vor Angst.

»Sollen wir auf einen Baum klettern?«, flüsterte sie.

Bree schaute hoch. Die niedrigsten Äste waren weit außerhalb ihrer Reichweite. Selbst wenn sie Lil auf ihre Schultern nähme, würde das kleine Mädchen die Äste nicht erreichen können. Als der prasselnde Regen sich zu einem leichten Nebel abschwächte, kam ein Hund um die Ecke des Hauses. Selbst jetzt im Dunkeln konnte Bree sein weißes Fell sehen. Mit dem Kopf auf dem Boden schnüffelte er entlang der Hauswand. Kurz darauf kam ein zweiter Hund dazu. Jaulend sprangen sie umeinander herum und näherten sich dabei immer weiter dem Weg an, den Bree und Lil gegangen waren.

Bree hielt den Atem an. *Hat der Regen unseren*

Geruch weggewaschen? Sie kniete hinter einem Baum und öffnete eines ihrer Bündel. Tief darin verborgen befand sich ihr überschaubarer Nahrungsvorrat, den sie heimlich gesammelt hatte. Falls die Hunde sie aufspüren sollten, musste sie bereit sein. Mit Händen, die kalt vor Angst waren, berührte sie die Fladenbrote. Wenn sie die Fladenbrote den Hunden geben würde, hätten sie und Lil nichts mehr zu essen. Angsterfüllt begann sie zu beten.

Mit den Schnauzen am Boden bewegten sich die Hunde in immer größeren Kreisen. Jetzt kam noch ein dritter Hund dazu. *Wie viele von denen gibt es denn? Ein ganzes Rudel?* Jaulend und bellend näherten sich die Hunde immer weiter der Stelle, an der Bree und Lil sich versteckt hielten.

»Zeig ihnen nicht, dass du Angst hast«, flüsterte Bree. Aber ihr eigenes Herz schlug trotzdem bis zum Hals. Waren die Hunde der Wikinger genauso wild und unberechenbar wie ihre Besitzer? Wieder berührte sie das Brot in ihrem Bündel. Es schien hoffnungslos: Ein paar Brocken Fladenbrot waren wohl kaum das rechte Mittel, um die Gunst der Hunde zu gewinnen.

Die Minuten zogen sich endlos hin. Schließlich hörte Bree, wie eine Frau die Hunde rief. Mit einer Kerze in der Hand kam sie um die Ecke des Hauses, um die zuvor auch die Hunde gekommen waren. Mit der Hand schirmte sie die Flamme vor Wind und Regen ab. Als das Licht ihr Gesicht beschien, sah Bree ihr flammend rotes Haar. Für einen Augenblick

sah die Frau zu der Baumreihe hinter ihrem Haus. Dann folgte ihr ein kleiner Junge in den Garten hinter dem Haus.

»Was ist los, Mama?«, fragte er.

»Nichts.« Das war auffallend deutlich zu verstehen, so als ob die Frau absichtlich lauter gesprochen hätte als notwendig. Doch die Hunde schnüffelten weiter auf dem Boden herum. Obwohl sie noch keine Fährte aufgenommen hatten, kamen sie Bree und Lil immer näher. Regungslos starrte die Frau auf die Bäume, so als ob sie zwischen ihnen hindurchsehen könnte. Im Licht der Kerze konnte Bree erkennen, wie die Frau zu der Stelle sah, wo sie und Lil sich versteckt hielten.

»Was ist denn, Mama?«, fragte der Junge wieder.

»Alles in Ordnung«, beruhigte sie ihn und rief die Hunde. Sie jaulten nochmals kurz auf und kamen dann zu ihr. Die Frau nahm den Jungen an die Hand.

»Komm«, sagte sie, »zurück ins Bett mit dir!«

Die Frau ging wieder in Richtung der Vorderseite des Hauses, die drei Hunde folgten ihr. Kurz bevor sie hinter der Ecke verschwunden war, drehte sie sich noch einmal um. Wieder blickte sie genau dorthin, wo Bree und Lil sich versteckt hielten.

Bree fiel ein Stein vom Herzen. Sie konnte kaum glauben, dass sie noch einmal davongekommen waren. Sie band das Bündel wieder zusammen und warf es über ihre Schulter. Mit dem zweiten Bündel unter dem Arm war sie nun bereit, weiterzuziehen. Aber Bree zwang sich, noch etwas zu warten.

Als der einsetzende Regen wieder auf die Erde prasselte, schützten die ausladenden Äste von Eichen und Birken Bree und Lil zumindest vor dem Schlimmsten. Aus der Ferne vernahmten sie das Rauschen der Brandung, die gegen die Küste schlug. Bree war sich bewusst, dass sie ohne das Licht des Mondes und der Sterne leicht die Orientierung verlieren konnte. So könnte es sogar sein, dass sie im Kreis gingen und schlussendlich wieder bei Mikkels Schiff ankamen.

In der Stille, die weder von Hunden noch von Menschen gestört wurde, dachte Bree über ihre Lage nach. Im letzten Licht des Tages hatte sie hinauf zu den Bergen gesehen, die den norwegischen Hafen umgaben. Weiter im Landesinneren, jenseits der Halbinsel, an der Mikkels Schiff auf das Ufer hinaufgezogen worden war, stieg das Gelände allmählich an, bis es schließlich steil nach oben ging.

Bree kam zu dem Schluss, dass sie die Orientierung nicht verlieren würden, wenn sie und Lil diese Richtung einschlagen würden und dann bergauf gingen. Auch wenn sie dann nicht wussten, wohin genau sie gingen, würden sie sich jedenfalls von Mikkel und seinem Schiff wegbewegen.

»Bleib so nah bei mir wie möglich«, flüsterte Bree in Lils Ohr.

Zunächst war das Gelände flach und weitläufig. Dann stieg es so sachte an, dass Bree die zunehmende Steigung kaum wahrnehmen konnte. Sie ging zwischen Bäumen durch und wich dabei niedri-

gen Büschen aus. *Die Dämmerung*, rief Bree sich ins Gedächtnis. Bei Tagesanbruch mussten sie ein Versteck gefunden haben. Wenn die Sonne aufging, würde Mikkel ihre Abwesenheit bemerken.

Der junge Wikinger hatte bereits die breiten Schultern und den kräftigen Körperbau eines Jungen, der harte Arbeit gewohnt war. Angezogen von den Schätzen, die Pilger in das Kloster in der Nähe von Brees Zuhause gebracht hatten, war Mikkel seinen Männern vorausgegangen, um die Wicklow Mountains auszukundschaften.

Als Bree ihn von Weitem zum ersten Mal gesehen hatte, dachte sie, er sei Tully, ein Freund ihrer Familie. Beim Überqueren eines Flusses war Mikkel dann zu Fall gekommen und hatte sich den Kopf an einem Stein gestoßen. Bree konnte sich noch lebhaft daran erinnern, wie ihr fast das Herz stehen geblieben war. In Unkenntnis seiner wahren Identität hatte sie Mikkels Leben gerettet. Kurz darauf hatte er seine Bande von Wikingern in ihre friedliche irische Heimat geführt. Die Wikingern hatten dann Bree, Lil und noch andere als Gefangene mit auf ihr Schiff genommen.

Auf ihren Drachen ... Auf der Reise von Irland nach Norwegen sah Bree oft hinauf zu dem Furcht einflößenden Drachenkopf am Bug des Schiffs. An sein Maul mit den gefletschten Zähnen hatte sie sich nie gewöhnen können. Sie wusste nur, dass das Langschiff sie für immer von ihrer Familie trennen würde. Es sei denn, es gelang ihr, zusammen mit Lil zu entkommen.